

Neuerscheinungen

Kontroverse Reproduktion.

Zur Legitimierung der Samenspende im reproduktionsmedizinischen Diskurs



Die Etablierung der Reproduktionsmedizin geht einher mit teils massiven Kontroversen. Denn nicht alles, was technologisch und reproduktionsmedizinisch machbar wäre, ist auch gesellschaftlich vorstellbar und zu legitimieren. So wurde die reproduktionsmedizinische Behandlung mit Spendersamen in der deutschen Ärzteschaft lange als standesunwürdig verhandelt – sie konnte sich nur nach und nach zu einer anerkannten medizinischen Behandlungsform bei Infertilität des Mannes entwickeln. Susan Banihaschemi zeigt in ihrer Diskursanalyse auf, dass die Etablierung der Samenspende von kontroversen Aushandlungs- und Legitimierungsprozessen begleitet war, in denen auch Vorstellungen und Wissen von als natürlich gesetzten Beziehungen und von der Reproduktion der Geschlechter verhandelt wurden.

Susan Banihaschemi (2018):
Kontroverse Reproduktion.

Zur Legitimierung der Samenspende im reproduktionsmedizinischen Diskurs

transcript

ISBN: 978-3-8376-4501-9

Gutes Betriebsklima ist ein Geben und Nehmen



Das Thema Betriebsklima ist wieder in aller Munde. In etlichen Umfragen zu guter Arbeit steht es an vorderster Stelle. Schlechtes Betriebsklima gilt als einer der wichtigsten Belastungsfaktoren. Wenn im Arbeitsalltag von „Betriebsklima“ die Rede ist, geht es den Beteiligten um das Miteinander im Betrieb, um die Qualität der Zusammenarbeit. Sie wird geprägt von gegenseitigem Geben und Nehmen. Ausgetauscht werden nicht nur Lohn und Leistung, sondern auch ganz Alltägliches wie Informationen, Hilfestellungen, Zeichen und Gesten. Ohne Austausch würde die Arbeit, würde ein Betrieb nicht funktionieren. Niemand ist erfolgreich ohne die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen.

Die Studie basiert auf zahlreichen Einzel- und Gruppengesprächen in Betrieben und öffentlichen Verwaltungen. Anhand von Beispielen aus der Praxis zeigt die Untersuchung, wie vielfältig das Betriebsklima sein kann. Anhand zentraler Begriffe – von „Autorität“ bis „Kompetenz“, von „Fairness“ bis „Wertschätzung“ – werden die Ergebnisse analysiert. Nicht zuletzt geht es dabei um die Frage, ob und wie Betriebsklima gestaltet werden kann. Das Buch ist allgemeinverständlich geschrieben und wendet sich an Interessierte aus Wissenschaft und Praxis.

Klaus Kock, Edelgard Kutzner (2018):
Gutes Betriebsklima ist ein Geben und Nehmen
Hans Böckler Stiftung (Hrsg): Mitbestimmungspraxis 13

Download unter: https://www.boeckler.de/pdf/p_mbf_praxis_2018_13.pdf

Flucht – Asyl – Gender



In der deutschsprachigen Flucht- und Flüchtlingsforschung haben Genderdimensionen bislang nur wenig Beachtung gefunden. Das Forschungsfeld ist gegenwärtig erst im Entstehen und es existieren nur vereinzelt Arbeiten zur Situation weiblicher, männlicher und LGBTIQ Asylsuchender und Geflüchteter. Die Aufsätze in diesem Schwerpunktheft knüpfen an aktuelle und internationale wissenschaftliche Debatten an. Die Beiträge von Janna Wessels und Karin Schittenhelm konzentrieren sich auf rechtliche Entwicklungen. Ulrike Krause und Hannah Schmidt beschreiben das weite Ausmaß unterschiedlicher Gewaltformen für Frauen in Flüchtlingslagern, während Laura Otto und Margrit E. Kaufmann einen Schwerpunkt auf geflüchtete junge Männer legen.

Im offenen Teil dieser Ausgabe beschäftigt sich Nadine Kegen mit der Einbindung von Spitzenforscher*innen in formale und informelle Netzwerke, im Mittelpunkt des Aufsatzes von Hedwig Richter steht das Verhältnis von Wahlen und Geschlecht in den USA des 19. Jahrhunderts. Ulrike Röhr und Gotelind Alber widmen sich der Frage, welchen Einfluss neue Erkenntnisse zum Klimawandel und dessen Auswirkungen auf die Geschlechterverhältnisse in modernen Industriestaaten ausüben und Ann-Kathrin Stoltenhoff und Kerstin Raudonat weisen darauf hin, „was wir vom Cyberfeminismus lernen können“. Vier Rezensionen runden das Heft ab.

Ulrike Krause, Karin Scherschel, Carola Bauschke-Urban (Hrsg.) (2018):
Flucht – Asyl – Gender
GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft 2/2018

Handreichung für Lehrende zum Thema „Gender in die Lehre der MINT-Fächer“

Das Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen (gFFZ) hat seine Homepage um eine ausführliche Handreichung für Lehrende zum Thema „Gender in die Lehre der MINT-Fächer“ erweitert. Sie steht online zur Verfügung unter <http://www.gffz.de/gender-in-die-lehre-der-mint-faecher/>, kann dort unter der Rubrik „Download“ aber auch als PDF heruntergeladen werden. Diese Handreichung soll interessierten Lehrenden der MINT-Fächer (MINT = Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) an Hochschulen und Universitäten zu einem schnellen thematischen Einstieg verhelfen und somit die Implementierung von Gender- und Diversity-Aspekten in ihre Lehre erleichtern. Alle Informationen sind so aufgebaut und formuliert, dass sie einerseits solchen Lehrenden, die bisher noch nicht intensiv mit diesen Themen gearbeitet haben, einen einführenden Überblick vermitteln können, andererseits aber auch besonders interessierten Lehrenden eine

tieferer Einarbeitung anknüpfend an das jeweilige Fachgebiet ermöglichen. Im Einzelnen bietet die Handreichung:

- Kurze Definitionen zu Gender und Diversity sowie zu gender- und diversitygerechter Lehre
- Einblicke in Hintergründe zu Gender und MINT
- Eine Klassifizierung und Beschreibung bestehender Gender-Toolboxen
- Konkrete fachspezifische Hinweise für die Studienbereiche Informatik, Maschinenbau/Verfahrenstechnik und Mathematik (eine Erweiterung um das Fach Elektrotechnik ist geplant) zur Integration von Gender in die Lehre der MINT-Fächer
- Eine umfangreiche, auch inhaltlich erschlossene Literaturlistenbank (Monographien, Sammelwerke, Aufsätze, Graue Literatur u. a.) mit den Schwerpunkten:
 - Gender und Diversity in den MINT-Fächern, insbesondere bezogen auf die Lehre
 - Studien- und Berufswahl junger Frauen, ihre Studienmotivation für ein MINT-Fach und ihre Studienzufriedenheit

Das gFFZ plant, die Handreichung immer wieder zu aktualisieren und zu verbessern, weshalb es sich über Feedback (ganz besonders von Lehrenden) freut.

<http://www.gffz.de/gender-in-die-lehre-der-mint-faecher/>

Dokumentation der Konferenz „Gender2020. Kulturwandel in der Wissenschaft steuern“



Vor gut einem Jahr sind Spitzen aus Politik und Wissenschaftsorganisationen, Leitungen von außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Hochschulleitungen, Gleichstellungsakteur*innen und Geschlechterforscher*innen in der Universität Bielefeld zusammengekommen, um über den dringend notwendigen Kulturwandel für die Gleichstellung in der Wissenschaft zu diskutieren. Ein bisher einmaliges Format, das den Beginn einer neuen Art von Vernetzung innerhalb der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft markiert. Die Dokumentation der Konferenz „Gender2020. Kulturwandel in der Wissenschaft steuern“ liegt nun in schriftlicher wie filmischer Form vor.

Die Broschüre bündelt die inhaltlichen Beiträge entlang wichtiger Themenfelder. Gerahmt wird sie von einem Grußwort der Bundesministerin, Prof. Dr. Johanna Wanka, den Keynote-Vorträgen, der Position des bukof-Vorstands und den Resonanzen im Nachgang zur Konferenz. Im Film sind entlang geschlechterpolitischer Kernthemen dialogische Szenen aller Beteiligten zusammengeschnitten.

Beide Publikationen sind zu finden unter <http://www.gender2020.de/aktuelles/> und auf der Webseite der bukof <http://www.bukof.de>

Ökonomie jenseits des Wachstums – feministische Perspektiven auf die (Post)Wachstumsgesellschaft



„Ökonomie jenseits des Wachstums – feministische Perspektiven auf die (Post)Wachstumsgesellschaft“. Mit diesem neuen Heft der *feministischen studien* werden Fragen nach grundlegenden gesellschaftlichen Dynamiken, nach Folgen und Grenzen der kapitalistischen Wirtschaftsweise gestellt.

Aus der Einleitung: Kritiken (...) an den zerstörerischen Dynamiken kapitalistischer Wachstumslogiken sind (...) eng mit der Suche nach einer geschlechtergerechten Ökonomie, nach alternativen Produktions- und Konsumweisen und nach neuen Formen des gleichberechtigten gesellschaftlichen Zusammenlebens weltweit verknüpft.

Während durch die ökonomischen, sozialen und politischen Krisen das Interesse an kritischen Stimmen zur Wachstumsdynamik insgesamt durchaus anwuchs, wurden die feministischen Analysen in den öffentlichen und wissenschaftlichen Debatten kaum zur Kenntnis genommen. Unberücksichtigt blieben unter anderem ihre Perspektiven auf Krisen und dies, obwohl sich Feministinnen aus verschiedenen disziplinären Richtungen seit inzwischen mehr als vier Dekaden mit Fragen der ökonomischen Restrukturierung im Globalen Norden und im Globalen Süden und den damit einhergehenden Krisen auseinandergesetzt haben.

Mit den Fragen nach den Ursachen für die gegenwärtigen Entwicklungen, danach, wie sich diese Entwicklungen aus einer feministische Perspektive darstellen und wie eine solche Perspektive auf alternative Lebens-, Konsum- und Produktionsweisen jenseits der kapitalistischen Entwicklungsdynamik aussehen kann, beschäftigt sich diese Ausgabe ‚Ökonomie jenseits des Wachstums‘ der *feministischen studien*. Die Beiträge konzentrieren sich dabei vorwiegend auf die Analyse der Entwicklungen im europäischen Raum und hier im Besonderen auf Südeuropa, da diese Gesellschaften und die in ihr lebenden Menschen die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008 sowie der Eurozonenkrise seit 2010 in ihrem Alltag in besonderer Weise zu bewältigen haben.

Bauhardt, Christine; Çağlar, Gülay & Riegraf, Birgit (Hrsg.) (2017):
Ökonomie jenseits des Wachstums – feministische Perspektiven
auf die (Post)Wachstumsgesellschaft
feministische studien, Heft 2/2017

Betrifft Mädchen, Heft 3/2018: Hate Speech



Die Annahme, dass Sprache in der Lage ist, zu verletzen, ist in der feministischen Theorie und Praxis spätestens seit Judith Butlers Buch „Hass spricht“ eine Selbstverständlichkeit. An Aktualität gewinnt dies insbesondere durch neue technische und kulturelle Entwicklungen im Zuge der sogenannten 'Digitalisierung alltäglicher Lebenswelten Heranwachsender', denn im ‚Netz‘ scheinen durch Anonymität und gleichzeitige Öffentlichkeit zum Teil sonst gültige Kommunikationsregeln unterminierbar und verletzendes Sprechen besonders wirksam. Rassistische und sexistische Diffamierungen treffen hier statistisch gesehen besonders junge Weiblichkeiten, oft sind sie im Netz bis zu viermal mehr geschlechtsbezogenen Diskriminierungen ausgesetzt als Jungen* (vgl. Döring 2017).

Dabei wirkt sexistische Hate Speech, Cybermobbing, Trolling oder Shitstorming in vielfältiger individueller und struktureller Weise: Es schränkt die Handlungs- und Selbstdefinitionsmöglichkeiten einzelner, direkt adressierter Mädchen* ein und sorgt zugleich für die Begrenzung von Teilhabemöglichkeiten in Netzöffentlichkeiten für Mädchen* im Allgemeinen. In diesem Zusammenhang ist die Mädchen*arbeit und Arbeit mit Mädchen* herausgefordert, nach Formen der Intervention zu suchen, die einerseits Hate Speech als strukturelle politische Praxis des Ausschlusses aus der Öffentlichkeit skandalisieren und andererseits für Empowerment-Zusammenhänge sorgen. Die Autor*innen in diesem Heft wählen sehr unterschiedliche Zugänge zum Thema, so dass nicht nur verschiedene Facetten in den Blick kommen, sondern auch Kritik am Konzept von Hate Speech deutlich werden kann.

Mit Beiträgen von: Kerstin Jergus, Julia Preisker, Zeynep Demir, Liriam Sponholz, Jörg Kratzsch, Kerstin Schachtsiek, Andrea Petri-Bartfeld, Marc Jelitto, Thomas Dumke

LAG Mädchenarbeit in NRW e. V. (Hrsg.) (2018):
Hate Speech
Betrifft Mädchen, Heft 3/2018
Beltz Juventa